

M A G A Z I N E

Der ICT-Berater für Entscheider



Mobility

4

## Mobile Freiheit

So sieht der Arbeitsplatz von morgen aus. Sind Sie bereit?  
Mit Checkliste für Ihr Unternehmen.

ERP-Business-Software

3

Rückblick

6

Privacy-Gesetzgebung

7

### Durch Investition Kosten sparen

Effiziente Unternehmenssoftware automatisiert Ihre Geschäftsprozesse.

### Connectivity & Security Tagung

Die wichtigsten Beiträge zur Tagung in Bozen im Überblick.

### Datenschutz als Chance

Nutzen Sie die „lästige“ Pflicht zur Neuorganisation der verwalteten Daten.

Editorial

News: Schneller als UMTS

ICT-Trends

2



Gustav Rechenmacher

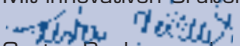
## ICT – aber im Mittelpunkt stehen Sie!

Geschätzte Leserinnen und Leser,

es freut mich außerordentlich, Ihnen die erste Ausgabe unserer Fachzeitschrift „systems-Magazine“ präsentieren zu können. Der Name ist ein Programm: Wir wollen Ihnen systematische Information zu modernen Informationssystemen bieten. Die Betonung aber liegt auf dem Untertitel: „Der ICT-Berater für Entscheider“ - weil unsere Zeitschrift vor allem das sein will, nämlich ein Berater in Sachen ICT. Das Kürzel ICT steht für Information Communication Technology, aber was so technisch klingt, ist inzwischen für fast jedes Unternehmen ein wichtiger Bestandteil seiner Existenz und der Schlüssel zur Zukunft geworden. Deshalb sind wir überzeugt, Ihnen einen wichtigen Service anbieten zu können. Mit Hilfe unseres Redaktionsteams sind wir ICT-Experten bemüht, Ihnen diesen Service redaktionell verpackt und das heißt, gut lesbar aufbereitet zu liefern.

Dreimal jährlich wollen wir Ihnen in aktuellen und vor allem verständlichen Beiträgen zeigen, welche Entwicklungen in der Informationstechnologie wirklich etwas für Ihr Unternehmen bringen! Wir wollen Sie aber nicht mit technischen Details und wohlklingenden Bezeichnungen beeindrucken, sondern – und das ist das Innovative – Ihnen „nur“ die Hilfsmittel für Ihre eigene Entscheidung an die Hand geben. Mit gründlich recherchiertem Hintergrundwissen und klaren Checklisten am Ende wichtiger Beiträge. Damit Sie selbst Punkt für Punkt prüfen können, ob eine Technologie zu Ihrem Unternehmen passt oder nicht. Denn erfolgreiche Entscheidungen basieren auf fundiertem Wissen. Wir liefern Ihnen dieses Wissen, frei Haus und immer aktuell. Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen.

Mit innovativen Grüßen

  
Gustav Rechenmacher, Herausgeber

## ICT-Trends der Zukunft

■ Ihre Positionierung als Schlüsselinfrastruktur in den Unternehmen wird die systematische Erweiterung und Verbesserung der ICT-Strukturen in den Unternehmen ein gutes Stück voranbringen.

ICT hat bereits einen entscheidenden Einfluss auf die Unternehmen und deren wirtschaftlichem Erfolg. Somit wird die strategische Positionierung von „Information Communication Technology“ als Schlüssel-Infrastruktur in den Firmen immer wichtiger. IT-Verantwortliche sollten die Möglichkeit für eine Weiterentwicklung des Unternehmens durch Informationstechnologie aktiv in den Planungsprozess einbringen.

**Serviceorientierte Produkte.** Komplexe Softwareinstallationen auf speziellen Servern werden zunehmend ersetzt durch webbasierte Applikationen, die man nach Bedarf hinzuziehen kann. Bei vielen großen Herstellern befindet sich „SaaS“, „Software as a Service“, in Entwicklung oder sie sind damit bereits am Markt. Der Wandel wird unterstützt durch so genannte serviceorientierte Architekturen (SOA).

**Outsourcing.** Auch die bereits bekannte Auslagerung von Standarddienstleistungen (Standard Services) wird noch mehr an Bedeutung gewinnen. Große IT-Dienstleister bieten bereits Standardsoftware als Outsourcing an. Dabei laufen alle Anwendungen auf den Servern des Anbieters. Dank Internet und globalen Telekommunikationsinfrastrukturen können solche Dienste über das Netz bezogen werden. Die Unternehmen können sich somit wieder auf ihre Kernaufgaben konzentrieren.

**Investitionssteigerung für Compliance.** Die Investitionen für die Einhaltung der

gesetzlich vorgeschriebenen Mindestanforderungen (Compliance) werden in Zukunft enorm steigen. Beispiel: Die Privacy-Richtlinien.

**Ausbau der ICT-Strukturen.** Unternehmen werden besonders in Software, Standard Services und Netzwerkausstattung investieren. Sicherheit, Mobilität und Business Solutions stehen dabei im Vordergrund. Auch so genannte integrierte Lösungen, in denen ICT-Struktur, Dienste und Applikationen systematisch zusammengeführt werden, gewinnen an Bedeutung. Der Anlageerfolg (Return On Investment, ROI) und der Anwendernutzen sind die wichtigsten Bewertungsmaßstäbe für diese Investitionen.

**IT-Alignment.** Die Ausrichtung von IT an den speziellen geschäftlichen Erfordernissen (IT-Alignment) wird eines der wichtigsten Themen der Zukunft sein. Projekte zur Konsolidierung und Standardisierung sowie Integration und Prozessoptimierung stehen dabei im Vordergrund.

**VoIP (Voice over IP).** Die IP-Telefonie verdrängt zunehmend die klassische Telefonie. Diese wird im Unternehmensbereich allmählich verschwinden.

### Fachbegriffe

Outsourcing	Auslagerung von Diensten aus dem Unternehmen an externe Anbieter.
Compliance	Einhaltung der vom Gesetz vorgeschriebenen Mindestanforderungen
Alignment	Ausrichtung an spezifischen geschäftlichen Erfordernissen.
VoIP	Der Einsatz des IP-Protokolls wird für Sprachübertragungen genutzt.

## N E W S

### HSPDA überholt UMTS

■ Die mobile Datenübertragung mit Mobilfunkgeräten ist mit HSPDA (High Speed Downlink Access) fast fünfmal so schnell wie mit UMTS. Mit einer Datenübertragungsgeschwindigkeit von 1,8 Mbit pro Sekunde ermöglicht HSPDA neue Dimensionen im mobilen Datentransfer.

### Microsoft hält Termin ein

■ Es wurde viel gemunkelt in der Branche. Doch das hat jetzt ein Ende. Gegen Jahresende wird Windows Vista in der Vollversion, mit allen angekündigten Eigenschaften (Features), auf den Markt kommen. Das neue Betriebssystem punktet bei Geschwindigkeit und Sicherheit.

## Kosten sparen durch Softwareeinführung

■ ERP bedeutet Enterprise resource planning, also die Planung von Ressourcen im Unternehmen mit Unternehmenssoftware. Längst ist das mehr als ein Modebegriff, jedoch wird die Bedeutung einer Software-Einführung oder eines Softwarewechsels häufig noch unterschätzt.

Unternehmen haben klare Zielvorgaben, unter anderem und insbesondere: Gewinne schreiben und Kosten senken. Die Unternehmenssoftware spielt eine sehr wichtige Rolle bei der Umsetzung gerade dieser Vorgaben. Denn sie ermöglicht es, mit Hilfe spezifischer Programme sämtliche Prozesse, Ressourcen und Abteilungen innerhalb einer Organisationseinheit zu planen, zu steuern und zu überwachen. Das beginnt bei der Materialwirtschaft (Einkauf, Verkauf, Logistik) und reicht über die Produktionsplanung, die Buchhaltung und das Controlling bis hin zur Personalverwaltung und der komplexen Ressourcenplanung für den Außendienst.

**ERP-Systeme.** ERP-Systeme unterscheiden sich hauptsächlich nach ihrer fachlichen Ausrichtung, sprich den Zielbranchen, der Unternehmensgröße und somit der Anzahl der User sowie den eingesetzten Technologien. Die Systeme können nämlich auf unterschiedliche Technologien wie Java oder .net und unterschiedliche Datenbanksysteme aufgebaut sein.

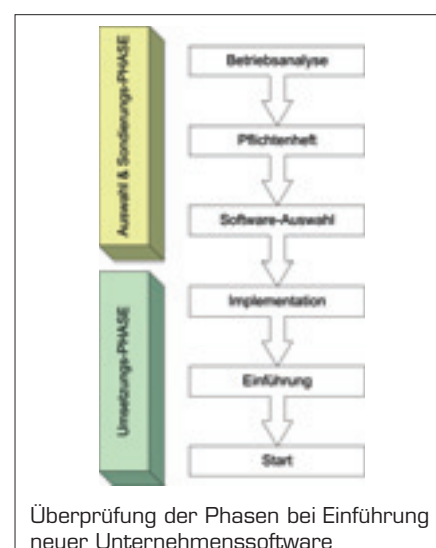
Inzwischen existieren auch webbasierte ERP-Systeme, die so genannten ERP II-Systeme. Sie können als technisch integrierte Zusammenarbeit mehrerer Konzepte (CRM, PDM, u.a.) auf Internetbasis verstanden werden. Die Systemoberfläche wird hier in einem Browserfenster dargestellt, was den externen Zugriff auf das System im Unternehmen ermöglicht, ohne an der „Außenstelle“ eine Software installieren zu müssen. So

werden Externe direkt in Geschäftsprozesse mit einbezogen - mit dem Effekt erheblicher Kosten- und Zeiteinsparungen. Zur Wichtigkeit von ERP-Systemen hat Dipl. Informatiker Joachim Pfeifer, geschäftsführender Gesellschafter der Beratungsfirma Alpin GmbH, eine klare Meinung: „Grundsätzlich kann man heute bedenkenlos behaupten, dass ein Unternehmen ohne Software auf Dauer nicht mehr konkurrenzfähig sein kann. Bereits Kleinst- und Kleinunternehmen setzen heute erfolgreich Software zur Verwaltung des Betriebes ein. Denn die Größe des Unternehmens ist in diesem Zusammenhang unwichtig. Wichtig ist, dass ein Unternehmen die für seine Anforderungen passende Software einsetzt und findet. Je größer ein Unternehmen, desto komplexer sind in der Regel die Prozesse und die Ressourcen, die verwaltet werden müssen. Entsprechend leistungsfähig sollte die eingesetzte Verwaltungssoftware sein.“ Eine effiziente Unternehmenssoftware soll möglichst alle Geschäftsprozesse abbilden.

**Einführung einer Software.** Die Einführung einer neuen Software ist ein sehr komplexes Projekt und braucht viel Zeit, Geduld und Know-how. Das Projekt verläuft meist in zwei entscheidenden Phasen, nämlich der Auswahl- oder Sondierungsphase und der darauf folgenden Umsetzungsphase.

Die Sondierungsphase beginnt mit der Bedarfsermittlung. Dieses Teilprojekt wird häufig in Eigenregie oder aber mit qualifizierten, externen und vor allem neutralen Unternehmensberatern durchgeführt. Zu diesen gehört auch Joachim Pfeifer, der die Abläufe genau kennt: „In einem ersten Schritt werden unternehmensinterne Prozesse analysiert und optimiert. Anforderungen, die Abteilungen an die neue Software haben, werden ermittelt und in einem Pflichtenheft dokumentiert. Dann erst werden aus den unzähligen Produkten, die der Markt bietet, drei bis fünf ausgewählt. Diese werden dann genau analysiert. Natürlich ist auch die Präsentation ausschlaggebend. Dann, und erst dann wird eine Entscheidung getroffen.“

Auf die Frage, ab wann sich der Anlageerfolg (Return on Investment, ROI) bei einer Softwareeinführung einstellt, antwortet



der Alpin-Gesellschafter nüchtern: „Bei einem Softwarewechsel kommen einerseits Investitionskosten für den Ankauf der Software sowie die Implementierung d. h. Anpassung der Software an die Unternehmensanforderungen zum Tragen. Zusätzlich darf das Unternehmen die internen (Personal-)Kosten für die Einführung der Software aber nicht außer Acht lassen. Diese machen einen erheblichen Kostenanteil aus. Das Erreichen des ROI ist absolut individuell und für jedes Unternehmen unterschiedlich. Das hängt vor allem auch von den gesetzten Zielen und Erwartungen des Unternehmens ab.“ Pfeifer weiß aber auch, warum Unternehmen durchschnittlich nur alle 8 – 12 Jahre einen Softwarewechsel in Betracht ziehen. Die Auswahl einer geeigneten Lösung in einem überfluteten Markt überfordert viele Unternehmen. Und ganz bestimmt spielen auch die erheblichen Investitionskosten eine Rolle.

**Das Ziel vor Augen.** Beim Gedanken eines Wechsels oder der Neueinführung von Software gilt es immer, klare Ziele zu definieren und diese zielstrebig zu verfolgen. Egal, ob es sich um eine freie Software (also außer für Implementierung und Anpassung nicht kostenpflichtige) oder lizenzgebundene Software (kostenpflichtig) handelt, das ERP-System muss eines erreichen: Geschäftsprozesse automatisieren und vereinfachen und somit Zeit und Geld sparen.



Softwareberater Joachim Pfeifer

### Fachbegriffe

**CRM (Customer Relationship Management)**

CRM ist eine Verbindung von spezifischer Software und Geschäftsstrategie, mit der die Kunden und deren Bedürfnisse in den Mittelpunkt gestellt werden.

**PDM (Product Data Management)**

Beim Produktdatenmanagement (PDM) werden Produktdaten in relationalen Datenbanken abgelegt und hinsichtlich Veränderungen und Konfigurationen verwaltet. Die PDM-Daten unterstützen das konstruktive, kaufmännische und administrative Arbeiten.

## Jetzt den mobilen Arbeitsplatz planen

■ **Mobility – ein Begriff, der die Revolutionierung des klassischen Arbeitsplatzes umschreibt. Die Herausforderung: Datenzugriff und Erreichbarkeit in Echtzeit, jederzeit und überall. Das Ergebnis: ein entscheidender Kommunikationsvorsprung**

Mobile Kommunikation ist heute ein wichtiger Erfolgsfaktor. Mobiles Arbeiten bedeutet, unabhängig von Zeit und Ort immer erreichbar zu sein. Aber nicht nur das. Ebenso wichtig ist es, einen schnellen Zugang zu Daten, Dienstleistungen und wichtigen Unternehmensinformationen zu haben. So wird die Grundlage geschaffen für mehr Produktivität, hochwertigere Serviceleistungen, bessere Kundenbeziehungen und effizientere Kommunikation auf allen Ebenen. Mobile Kommunikationslösungen helfen Ihnen dabei auch, die Kosten zu reduzieren. Da die Anforderungen an die Unternehmenskommunikation stetig steigen, ist die Integration von mobiler Kommunikation in die Arbeitsabläufe das entscheidende Plus auf dem Weg zur Effizienzsteigerung.

**Datenzugriff und Konnektivität.** Mit Unterstützung der rasanten technologischen Entwicklungen, die in den letzten Jahren in der gesamten Kommunikationstechnologie stattgefunden haben, können Unternehmer oder Mitarbeiter ihre räumlichen und zeitlichen Arbeitsbedingungen heute selbst bestimmen. Die Hardware der letzten Generation, wie leistungsstarke Laptops, Mobiltelefone oder PDA's und vor allem eine Internetverbindung sind ein essentieller Bestandteil dieses Fortschritts. Gute Konnektivität, sprich Verbindung, ist eine unerlässliche Voraussetzung für den Datenzugriff. Denn ohne die Möglichkeit, raum- und zeitunabhängig Nachrichten zu empfangen oder Gespräche zu führen, sind die Vorteile des mobilen Arbeitens begrenzt.

**Die Anforderungen der Unternehmen.** Unternehmen haben unterschiedliche Anforderungen an die Kommunikation. Sind für einen Betrieb Außendienstmitar-



Mobil Arbeiten: Überall und jederzeit. Dank Mobilitätstechnologie!

beiter, Homeworker oder Teleworker im Einsatz, so werden mobile Lösungen bereits zu einem Muss für jeden, der wettbewerbsfähig bleiben will. Heute müssen Außendienstmitarbeiter unterwegs wichtige Informationen über ihre Kunden einholen können, um in der Lage zu sein, schnell auf deren Wünsche zu reagieren und Produkt- und Unternehmensinformationen sofort bereitzustellen. Im Unternehmen selbst werden durch Mobility-Lösungen Arbeitsprozesse vereinfacht oder abgebaut. Wenn beispielsweise externe Mitarbeiter Aufträge mittels Mobilitätstechnologie eingeben, werden diese sofort an das Unternehmen weitergesendet. Auf diese Weise spart sich der Innendienst viele Verwaltungsaufgaben wie das Eintippen oder Kontrollieren von Aufträgen. Teleworker können z.B. von zu Hause aus unter der Nummer des Unternehmens Kunden anrufen und betreuen. Homeworker können auf Unternehmensdaten zugreifen. Besitzt ein Unternehmen mehrere Filialen und unterschiedliche Standorte, können diese durch die neue Technologie effizient und sicher miteinander verbunden werden. Kommunikation ist eines der wichtigsten Kriterien in einer modernen und

flexiblen Arbeitswelt. Jede Person, die ihren Schreibtisch gegen einen mobilen Arbeitsplatz eingetauscht hat, ebenso wie Mitarbeiter, die in unterschiedlichen Standorten und von zu Hause aus arbeiten, benötigen daher moderne Kommunikationstechnologien.

**Problem solving.** Der Zugang zu den Daten und Informationen gelingt jedoch von unterwegs nicht immer. Denn an unterschiedlichen Standorten stehen unterschiedliche Netzwerke zur Verfügung, für die man jeweils die richtigen Einstellungen und die richtige Konfiguration benötigt. Der Wechsel von einem Ort zum anderen führt oft zum Verbindungsabbruch. Durch kleinere Netzwerkstörungen wird die Verbindung ebenfalls getrennt und wichtige Daten können verloren gehen. Der erneute Verbindungsaufbau ist oft kompliziert. Grundsätzlich gibt es die zwei Kernbereiche für jede Mobility-Lösung: Datenzugriff und Konnektivität. Die Problemlösung erfolgt durch Analyse und Konzeption dieser beiden Kernbereiche.

**Datenzugriff.** Einige zentrale Fragen beim Datenzugriff sind:

- Welche Art von Daten und Programme werden benötigt?
- Werden die Daten online oder offline benötigt?
- Im Falle von offline: werden die Daten abgeholt oder aktiv zugestellt?
- Wo müssen die Daten geografisch verfügbar sein?
- Wann müssen die Daten verfügbar sein?
- Auf welchem Endgerät müssen die Daten verfügbar sein?

### Fachbegriffe

W-LAN (Wireless Local area network)	Lokale Netze die über Funk oder Infrarot arbeiten.
UMS (Unified Messaging Service)	Unter einem »Unified Messaging Dienst« werden alle Nachrichten in den verschiedensten Nachrichtenformaten in einer kombinierten Inbox gesammelt und verwaltet.
PDA (Personal digital assistant)	Dieser persönliche Datenassistent (PDA) ist ein kleiner kompakter Handheld-PC, evtl. auch mit Telefon, mit oder ohne Tastatur und Eingabe mit Stift über das Berührungsempfindliche Display (Touchscreen).
Bluetooth	Bluetooth ist der Standard für die Funk-Kommunikation mit geringen Reichweiten, die bei etwa 10 Metern liegen.



Unterschiedliche Zugriffsmöglichkeiten für unterschiedliche Anforderungen.

Mögliche Plattformen können sein:

**UMS (Unified Messaging Service – online und offline):** UMS ist ein System, in dem eingehende und zu sendende Nachrichten (Voice-Mail, E-Mail, Fax, SMS, MMS, etc.) in eine einheitliche Form gebracht werden. Nutzer können über verschiedenste Software und Programme auf diese Informationen zugreifen.

**VoIP (Sprache, online):** Ist das Telefonieren über ein Computernetzwerk.

Dabei werden die analogen Audiosignale eines Telefons in digitale Datenpakete umgewandelt und über ein Netzwerk verschickt. Die Übertragung kann entweder über das Internet oder aber über das Heim- bzw. Firmennetzwerk erfolgen. So können zum Beispiel Teleworker von zu Hause aus arbeiten und mit der Nummer des Unternehmens anrufen. Betriebe mit mehreren Standorten können innerhalb des Netzwerks national oder international über die bestehenden Datenleitungen günstig telefonieren.

**Terminal-Services (Online):** Über Terminal-Services haben externe Mitarbeiter Zugriff auf alle Daten und Programme des Unternehmens. Die Datenverarbeitung erfolgt auf dem zentralen Server. Es werden nur Bildinformationen an den Nutzer übermittelt. Somit ist das Arbeiten über langsame Verbindungen möglich.

**Access-Plattformen (Online):** Bieten Zugriffsmöglichkeiten auf unternehmensinterne Daten und Informationen für mobile Benutzer, Tele- und Home-Arbeiter, mit Gewährleistung der maximalen Sicherheit.

Der Zugriff kann durch Access(Zugriffs)-Plattformen von jedem beliebigen Endgerät, natürlich auch von mobilen Endgeräten aus, erfolgen. Außerdem ermöglichen die Plattformen die sofortige Einbindung neuer Filialen und deren Mitarbeiter, sowie von Partnern, Kunden und Lieferanten.

**Konnektivität.** Ebenso wie der Datenzugriff muss auch die Verbindungsfähigkeit einer Mobillösung zuerst hinterfragt und dann geplant werden. Zentrale Punkte für die Analyse sind:

- Datenmenge
- Verfügbarkeit
- Ausfallsicherheit
- Kosten
- bereits eingesetzte Technologien

Bei der Planung der Technologien kann unterschieden werden nach:

- Verbindung über das Internet  
ADSL, HDSL, SHDSL, SAT, WIFI (Wireless fidelity – Funknetz), ISDN/analog
- Direkte Verbindungen  
Wählleitungen (ISDN/analog), Dedierte Standleitungen (CDN), MPLS (Multiprotocol Label Switching), Wire-

less-LAN, Bluetooth

- Verbindung über das Mobilfunk-Netzwerk  
GSM, GPRS, UMTS, iMode (i-mode ist ein dem Internet ähnlicher mobiler Dienst für Handys), HSPDA, EDGE

Unabhängig davon, welche Technologie eingesetzt wird, muss die Sicherheit bei jeder Verbindung explizit berücksichtigt und im Gesamtkonzept integriert werden.

### Herausforderung für die Unternehmen.

Für die Unternehmen besteht die Herausforderung darin, die eigenen Kommunikationsprozesse zu ermitteln, und somit auch den konkreten Bedarf. Mobility ist nur dann sinnvoll, wenn Unternehmen Technologien implementieren, die einen berechenbaren wirtschaftlichen Nutzen bringen. Mobility soll ein Teil der Unternehmenskultur und -strategie sein. Das heißt, dass von der Geschäftsleitung beginnend alle Mitarbeiter und Prozesse berücksichtigt werden, denn es nutzt die beste und modernste Technologie nichts, wenn diese von den Mitarbeitern nicht angenommen wird.

### Die Zukunft hat schon angefangen.

Vor allem Unternehmen können durch gezielten Einsatz von Technik und Know-how effizienter arbeiten und somit Wettbewerbsvorteile erzielen. Technologien werden immer wichtiger und Unternehmen, die dies erkannt haben, werden auch für die Zukunft gewappnet sein und die Nase vorn haben.

Prüfen Sie anhand nachstehender Checkliste, ob die Einführung von Mobility-Lösungen für Ihr Unternehmen sinnvoll wäre oder sogar erforderlich.

### Checkliste

1. Haben Sie selbst Bedarf, manchmal von extern auf Daten im Unternehmen zuzugreifen?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
2. Beschäftigt Ihr Unternehmen Außendienstmitarbeiter, Teleworker oder Homeworker?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
3. Besitzt Ihr Unternehmen mehrere Filialen, die telematisch miteinander verbunden sein sollten?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
4. Könnten einige Ihrer Organisationsprozesse durch Einsatz mobiler Datentechnik vereinfacht oder abgebaut werden?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
5. Müssen Mitarbeiter öfters von extern auf Unternehmensinformationen zugreifen?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
6. Haben Sie daran gedacht, Ihre Telefonanlage in näherer Zukunft auszutauschen?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
7. Haben Sie Mitarbeiter, die innerhalb des Unternehmens öfters ihren Arbeitsplatz wechseln?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
8. Möchten Sie ihre E-Mails oder andere Unternehmensinformationen auch unterwegs empfangen?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN
9. Haben Sie die Notwendigkeit, dass Kunden oder Lieferanten auf Ihr System zugreifen?	<input type="checkbox"/> JA	<input type="checkbox"/> NEIN

Auswertung:

- 0 - 1 JA = Kein Mobilitätsbedarf
- 2 - 5 JA = Mobilitätsbedarf
- 6 - 9 JA = Hoher Mobilitätsbedarf

## Sicherheit und Verbindungsfähigkeit wichtiger denn je!

■ Nun ist aus Sicht der Veranstalter auch die 2. Auflage der Connectivity & High-End Security-Tagung in Bozen geschafft. Ein voller Erfolg dank anspruchsvoller und hochwertiger Inhalte.

**Informationssicherheit ist eine Managementaufgabe.** Ing. Manfred Merten, CEO der Firmengruppe Merten International in Wien



Schwechat (A) und Dipl. Ing. Wolfgang Liedermann, Management-Berater der Firmengruppe, referierten über die Wichtigkeit der Informationssicherheit, die in vielen Unternehmen als Stiefkind behandelt wird. Der Vortrag gab einen Überblick über die letzten Entwicklungen der Informationssicherheitsstandards und zeigte anhand aktueller Fallbeispiele auf, wie man durch ein ganzheitliches Sicherheitsmanagement das Risiko einer Organisation reduzieren und durch Zertifizierung einen Marktvorsprung erringen kann. Liedermann verdeutlichte, warum Information zu einer der wichtigsten Ressourcen geworden ist und warum Technik allein zu kurz greift. Er ist überzeugt, dass Risikoanalyse ebenso wie Sicherheitspolitik Chefsache ist. Auch machte der Management-Berater klar, warum eine Zertifizierung so wichtig ist. Sie bedeutet nämlich einen entscheidenden Wettbewerbsvorsprung und



damit Marktvorteil. Zudem haben die zertifizierten Unternehmen einen großen Startvorteil bei der Erfüllung der Sicherheitsauflagen.

**Unterbrechungsfreie Kommunikation durch hoch integrierte Sicherheitslösungen.** Dr. Klaus Gheri ist Chief Technology Officer (CTO) und Mitbegründer der phion Information Technologies GmbH mit Sitz in Innsbruck. Er ist für die strategische Produktausrichtung verantwortlich.



Der Firma phion ist es gelungen, sich als wichtiger europäischer Player im Bereich der Enterprise Connectivity und der Security zu etablieren.

In seinem Referat vermittelte Gheri, wie die Kommunikation innerhalb und zwischen Unternehmen unterbrechungsfrei gestaltet werden kann und welche Rolle dabei professionelle Firewall-Systeme spielen.

Laut Gheri bieten nach dem derzeitigen Stand der Technik nahezu alle professionellen Firewall-Systeme ein Höchstmaß an Schutz vor Hackern und anderen Eindringlingen. Entscheidend für die weitere Entwicklung ist es daher, wie gut die Hersteller mit ihren Produkten auf den Kundenwunsch nach sicherer, unterbrechungsfreier Kommunikation und wirtschaftlicher Administration reagieren. Dies ist an sich keine Firewall-Aufgabe im engeren Sinne, entspricht aber den Bedürfnissen moderner Unternehmen. Der CTO fügte hinzu, dass hochwertige Firewalls mit zusätzlichen Hochverfügbarkeits- und Multi-Provider- sowie Multi-Link-Funktionalitäten ausgestattet sind, um zu jedem Zeitpunkt den sicheren Da-

tenfluss zu gewährleisten. Dank dieser Herangehensweise wird der unbedingte Erhalt der Kommunikation in den Mittelpunkt gestellt, sogar bei Leitungsausfall.

**Live Hacking - so brechen Hacker in Firmennetze ein.** Jan Wagner ist Security Consultant beim Beratungsunternehmen SySS GmbH in Tübingen (D) und beschäftigt sich mit professionellem Hacking. SySS wird von Großunternehmen beauftragt, Sicherheitslücken



in ihren Firmennetzen aufzuspüren. Zum Kundenkreis gehören Unternehmen wie Daimler Chrysler, SAP, IBM, Lufthansa, Europäische Zentralbank, Deutsche Bundeswehr, Siemens und Neckermann.

In einer Live-Demo veranstaltete Jan Wagner Attacken auf verschiedene Systeme und erläuterte gleichzeitig eine Vielzahl von echten Hackertechniken. Zuschauer hatten die einmalige Gelegenheit, einem Profi über die Schultern zu sehen und dabei zu lernen wie Sicherheitsbarrieren umgangen werden. Die Aufgabe eines Penetrationstests besteht darin, Schwachstellen in Unternehmensnetzen zu identifizieren.

Die Anzahl der verschiedenen Hacker-tools kann nur noch anhand von Funktionskriterien unterschieden werden. Es gibt Systeme Tools, die Systeme in einem entfernten Netz zum Absturz bringen, Software, die dazu dient, Passwörter zu erraten (Passwort-Cracker). Andere Tools ermöglichen das Eindringen in entfernte Systeme, verschleiern die Identität des Täters im Netzwerk/Internet oder spähen fremde Informationen aus. Auch Virengeneratoren gehören zu den Werkzeugen der Hacker.



### Impressum

**Herausgeber:** SYSTEMS KG, [www.systems.bz](http://www.systems.bz)  
St. Lorenznerstr. 34/c, 39031 Bruneck

**Redaktion:** Thomas Fedrigotti, Dr. Ulrich Beuttler  
**Schlussredaktion und presserechtliche Verantwortung:**  
Dr. Ulrich Beuttler ([www.protext.bz.it](http://www.protext.bz.it))

**Fotos:** Archiv, Citrix

**Grafische Gestaltung und Layout:** JUNG & C, Bozen, [www.jung.it](http://www.jung.it)

**Satz und Druckvorbereitung:** [www.hee-graphik.it](http://www.hee-graphik.it)

**Druck:** Fotolito Longo

**Erscheinung:** 3 x jährlich

Eingetragen beim Landesgericht Bozen: Nr. 8/2006 vom 04.05.2006

Jahrgang 1 | Ausgabe Nr. 1 | Mai 2006

Falls Sie das kostenlose „systems-Magazine“ abonnieren oder abbestellen möchten, schreiben Sie eine E-mail an: [magazine@systems.bz](mailto:magazine@systems.bz)

Privacy: Erfüllungsfristen abgelaufen

## Datenschutz: lästige Pflicht und vorrangiges strategisches Ziel

■ Mit dem Ablauf der Frist für die Erstellung des „programmatischen Sicherheitsdokuments“ (**Documento Programmatico per la Sicurezza, DPS**) ist die neue Gesetzgebung komplett. **Datenschutzexperte Matteo Durin gab uns Auskunft zu Pflichten und Chancen für die Unternehmen.**

Seit 31.03.2006 besteht für die meisten Unternehmen die Verpflichtung, diese und andere Sicherheitsmaßnahmen im Rahmen des so genannten Datenschutzkodex aus dem gesetzesvertretenden Dekret 196/2003 zur Anwendung zu bringen. Dieses Dekret hat bereits vor zwei Jahren das ältere „Privacy-Gesetz“ 675/96 ersetzt, aber seine Umsetzung erfolgte nach verschiedenen Fristverlängerungen „in Raten“. Damit ist seit diesem Frühjahr Schluss. Nachdem bereits zum 1. Jänner 2004 die Verpflichtung besteht, ein Datenschutz-Informationsschreiben an alle Betroffenen zu versenden, deren personenbezogene Daten von Unternehmen oder anderen Organisationen behandelt werden, und zum 30.04.2004 noch weitergehende Auflagen für Organisationen in Kraft getreten sind, die sensible Daten behandeln, haben die Auflagen zur Erstellung des Sicherheitsdokuments und die damit verbundenen Sicherheitsmaßnahmen jetzt die letzte Lücke geschlossen. Jedoch hat nicht nur die verwirrende Umsetzung in Etappen die Akzeptanz der Datenschutzgesetzgebung deutlich geschmälert. Sie erscheint vielen Unternehmen auch eher als bürokratische Auflage denn als notwendige Maßnahme. Dabei birgt die scheinbar lästige Pflicht auch Chancen, wenn sie richtig interpretiert und verstanden wird. Im Folgenden wollen wir Ihnen daher zunächst eine Zusammenfassung der wichtigsten Auflagen und danach einen positiven Interpretationsansatz liefern.

**Mitteilung an die betroffenen Perso-**

**nen:** Die Verpflichtung besteht seit **01. Jänner 2004** und gilt für alle Unternehmen und Einrichtungen, die personenbezogene Daten sammeln und aufbewahren. Für sie gilt die Verpflichtung, den von der Datenbehandlung Betroffenen ein Informationsschreiben zuzustellen, in dem unter anderem die Natur der Daten, die mit der Datenbehandlung verfolgten Ziele, die Rechte des Betroffenen hinsichtlich der Änderung oder Löschung der gespeicherten Daten sowie die Angabe des Rechtsinhabers der Datenbehandlung mitgeteilt werden. Im Falle der Behandlung sensibler Daten ist die Zustimmung des Betroffenen per Unterschrift einzuholen.



Datenschutzexperte Matteo Durin von Ewico Consulting

**Mitteilungspflicht an die Behörde für den Schutz der personenbezogenen Daten:** Diese Auflage musste bis **30.04.2004** erfüllt werden und betrifft nur Unternehmen und Einrichtungen, die personenbezogenen Daten für bestimmte Zwecke wie Marktforschung oder Umfragen sammeln und aufbereiten und dabei sensible Informationen beispielsweise über den Gesundheitszustand oder die religiöse oder politische Überzeugung oder die wirtschaftlichen Verhältnisse der Betroffenen aufnehmen (Gesetzgebung und häufig gestellte Fragen (FAQ) unter [www.garantepriacy.it](http://www.garantepriacy.it)).

**Die Verpflichtung zur Einführung von Mindestsicherheitsmaßnahmen** (Anlage B zum Datenschutzkodex) besteht nach verschiedenen Fristverlängerungen endgültig seit **31.03.2006** und betrifft praktisch alle Unternehmen und Einrichtungen, die Daten ihrer Kunden sammeln und verwalten. Das programmatische Sicherheitsdokument muss entsprechend der Vorgaben der Datenschutzbehörde den jeweiligen Betriebsverhältnissen angepasst und jedes Jahr aktualisiert werden. Es muss bei Kontrollen vorgelegt werden können. In dem Dokument wird beschrieben, wie das Unternehmen oder die Einrichtung die Kundendaten aufbewahrt und schützt. Zum Maßnahmenkatalog gehören Nutzererkennung und Zugangsbeschränkung für die elektronisch gespeicherten Firmendaten, die außerdem durch Antivirus, Firewall und Backup auch gegen äußere Einflüsse „verteidigt“ werden müssen.

**Das programmatische Sicherheitsdokument** legt also die Datenschutzmaßnahmen eines Unternehmens fest, indem es die Bestandsaufnahme und Analyse der vorhandenen Daten und deren Kontrolle mithilfe entsprechender Sicherheitsmechanismen vorsieht. Unter Gesichtspunkten des Datenschutzes ist die Sicherheit daher nicht nur eine zusätzliche Eigenschaft der Daten, sondern ein Grundelement, das gewährleistet sein muss. Die Sicherheitsdefinitionen der großen internationalen Organisationen (ISO, Basel II) sehen alle den Schutz der Vertraulichkeit gesammelter Daten vor. Dies erklärt andererseits auch, warum Unternehmen, die bereits in der Vergangenheit geeignete Sicherheitsmaßnahmen bei der Datenbehandlung eingeführt hatten, jetzt weniger Probleme bei der Anpassung an die neuen Datenschutzvorschriften haben.

**Informationen sind eine Schlüsselressource für alle Organisationen, ihre**



Daten sind wertvolles Gut und wollen geschützt werden.

Umsatz gesucht?

mc11 übernimmt Marketing- und Vertriebsprojekte von der Strategie bis zur Umsetzung – schlüsselfertig  
[info@mc11.it](mailto:info@mc11.it) / [www.mc11.it](http://www.mc11.it) / 0471 631230

strategie & operative umsetzung



Vorsicht vor Datenklau!

Sicherheit muss daher zu einem erstrangigen strategischen Ziel erhoben werden. Ein effizienter Datenschutz ist eine komplexe Aufgabe, für die verschiedene Kompetenzen innerhalb einer Organisation benötigt werden. Technologische Infrastruktur und organisatorische Strukturen ebenso wie Verhaltensregeln müssen ineinander greifen und mit dem tatsächlichen Verhalten der Mitarbeiter harmonisieren. Denn es nützt wenig, wenn alle bürokratischen Auflagen erfüllt und alle technischen Vorkehrungen getroffen sind, die Mitarbeiter dann aber beispielsweise Dokumente mit sensiblen Daten unbeaufsichtigt auf ihrem Schreibtisch herumliegen lassen. In diesem Zusammenhang kann der Datenschutzkodex ein wichtiger Anstoß zur Überprüfung und eventuell zur Neuorganisation der im Unternehmen verwalteten Daten sein.

## Einige Grundregeln zum Umgang mit den im Unternehmen aufbewahrten Daten:

- Analyse und Beschreibung der behandelten Daten unter Berücksichtigung von Herkunft und Grund der Verarbeitung
- den Rechtsinhaber der Daten bestimmen, der für Ihre korrekte Aufbewahrung haftet
- Datenverarbeiter schriftlich anweisen, wie sie vorzugehen haben
- Password-Verwalter und evtl. Datenverantwortliche bestimmen
- Archivierung der Daten definieren: Wo werden Auskunftsschreiben und/oder schriftliche Zustimmung der Betroffenen archiviert oder abgelegt?
- Erstellung des programmatischen Sicherheitsdokuments und Umsetzung der darin vorgesehenen Mindestsicherheitsmaßnahmen
- Klären, welche Dokumente der Firmenkommunikation die Datenschutzklausel enthalten müssen (z.B. Werbemails, Verträge)
- Klärung des Umgangs mit sensiblen Daten und mit Bewerbungsschreiben
- Einholen von Zustimmungen der Betroffenen, wo dies nötig ist
- Meldepflicht bei der Aufsichtsbehörde für den Datenschutz einhalten, falls sensible Daten behandelt werden
- Einholen einer Genehmigung der Aufsichtsbehörde für den Datenschutz, falls sensible Daten verarbeitet werden, die nicht der Standard-Autorisierung entsprechen

Freigeist.bz



**Barcode Scanner**  
Strichcode-Speicher-scanner und  
Industriescanner



**Radio Frequency Identification (RFID)**  
Identifizierung von  
Objekten via Funk



**Mobile Datenerfassungsgeräte**  
Funktionsvielfalt eines  
Pocket PCs



**Automatisierungs- und Rückverfolgbarkeitssysteme**  
Automatisierung, Management,  
Auswertung

## TopControl Automatisierungssysteme

erfassen, identifizieren, auswerten, managen

# TopControl

AUTOMATION AND CONTROL SYSTEMS

Effizienz, Sicherheit, Transparenz: TopControl ist führender Anbieter bei kompletten Systemlösungen für Industrie, Handel und Handwerk. Für automatische Identifizierung, mobile Datenerfassung und lückenlose Rückverfolgbarkeit bieten wir maßgeschneiderte Systeme - unabhängig von Struktur und Größe.  
TopControl | T +39.0471.319.999 | [www.topcontrol.it](http://www.topcontrol.it) | [E marketing@topcontrol.it](mailto:marketing@topcontrol.it)